

Barbara Bartos-Höppner

Britta Teckentrup

Die Bibel



arsEdition



*Für meinen Vater.
B.T.*



Barbara Bartos-Höppner

Britta Teckentrup

Die Bibel





Geschichten aus dem Alten Testament





GOTT ERSCHAFFT HIMMEL UND ERDE

Es war dunkel. Tiefe Finsternis überall.
Da sagte Gott: »Es soll hell werden!«
Und das Licht kam in die Welt.
Gott gefiel das Licht. Er sagte:
»Das Licht soll Tag heißen.«
Und die Finsternis nannte er Nacht.
Da war der erste Tag vorüber.

Am zweiten Tag schuf Gott den Himmel und wölbte ihn.
Am dritten Tag trennte Gott das viele Wasser über der Erde.
Er teilte dem Wasser und dem trockenen Land seinen Platz zu.
Das Wasser nannte er Meer und er gab ihm Wellen und Wind,
und das trockene Land nannte er Erde. Er ließ die Erde grün
werden von Gras und Bäumen, Kräutern und Moos.
Am vierten Tag schuf Gott die Sonne für den Tag und für die
Nacht den Mond und die Sterne.
Am fünften Tag setzte Gott in das Meer kleine und große Fische,
Muscheln und Schnecken und ließ allerlei Vögel unter dem
Himmel fliegen.





GOTT ERSCHAFFT DEN MENSCHEN

»Es fehlt noch so vieles auf der Erde«, sprach Gott. »Sie ist so still und stumm.« Und schon ließ er Hühner gackern und Kühe muhen, er schuf Löwen, Esel und Ziegen, ließ Affen auf den Bäumen turnen, er schuf Pferde, Rehe, Hasen und Regenwürmer und viele Tiere mehr. Gott hatte keins vergessen. Aber zufrieden war er immer noch nicht.

Er dachte nach. »Ein Mensch fehlt noch«, sagte er, nahm einen Klumpen Erde und formte ihn in seinen Händen. Gott sagte: »Er soll aussehen wie ich. Er soll Hände und Füße haben und mit seinem Kopf soll er denken können. Und er soll mich lieben, so wie ich ihn liebe.«

Gott strich die Erde in seinen Händen glatt und der Mensch stand vor ihm. Er nannte ihn Adam. Gott zeigte ihm das ganze Land und sagte: »Hier kannst du leben und fröhlich sein.« Es dauerte nicht lange, und Adam kannte alle Tiere beim Namen. Er spielte mit ihnen und freute sich. Nur am Abend, wenn sich die Tiere zusammen schlafen legten, war er einsam. Das sah Gott und er formte noch einen Menschen. Es war eine Frau, die er Eva nannte.

Sechs Tage hatte Gott für seine Arbeit gebraucht. Er sagte: »Alles ist gut geraten.« Und am siebten Tag ruhte Gott sich aus.



Gott legte einen herrlichen Garten an und nannte ihn Paradies. Blumen und Bäume standen darin und große und kleine Tiere tummelten sich. »Alles gehört dir«, sagte Gott zu Adam und führte ihn zu den Bäumen. Vor einem Apfelbaum in der Mitte des Gartens blieb er stehen. »Alle Früchte dürft ihr euch pflücken, aber nicht einen einzigen Apfel von diesem Baum. Es ist der Baum der Erkenntnis. Ich sage es dir, und ihr sollt mir gehorsam sein.«

Adam und Eva lebten nun Tag für Tag glücklich im Paradies. Sie freuten sich, wenn die Sonne aufging, und warteten abends auf den Mond und die Sterne.

Eines Tages, als Eva allein durch den Garten ging, kam sie zu dem Apfelbaum, von dem sie nicht essen sollten.

Da flüsterte eine Stimme: »Es sind die besten Äpfel.« Eva sah, dass sich eine Schlange um den Baum ringelte.

»Wenn du nur einen einzigen pflückst, dann merkt es Gott nicht.«

Eva hob den Arm. »Einen einzigen nur«, hörte sie wieder.

Jetzt hatte Eva den Apfel in der Hand. Sie biss hinein und rannte zu Adam.

»Hier!«, rief sie. »Hier! Ich habe einen Apfel gepflückt.

Er schmeckt wunderbar.« Jetzt biss auch Adam hinein und sie aßen ihn auf.

Danach sagte Adam: »Wir haben etwas sehr Schlimmes getan, ich schäme mich dafür.«

»Ich auch«, rief Eva. Und plötzlich bemerkten sie, dass sie nackt waren. Sie versteckten sich hinter Sträuchern.



Wie an jedem Abend kam Gott in den Garten. Er fand Adam und Eva nicht und rief: »Wo seid ihr?«

Adam und Eva kamen aus ihrem Versteck. Beide hatten sich mit großen Blättern bedeckt.

»Warum habt ihr euch versteckt?«, fragte Gott.

Jetzt mussten sie sagen, was sie getan hatten. Da wurde Gott sehr traurig. »Ihr wisst nun, was Gut und Böse ist, und könnt nicht mehr in diesem Garten leben. Ihr müsst fortgehen und euren Weg auf der Erde ganz allein finden. Ihr werdet viel arbeiten müssen, damit ihr essen und trinken könnt. Auf den Feldern und zwischen Bäumen werden von jetzt an Disteln wachsen, und wenn ihr alt seid, werdet ihr sterben. Doch wenn ihr auch nicht gehorsam gewesen seid, lieben werde ich euch immer.«

Adam und Eva gingen davon und wussten nicht, wohin. Aber bevor sie durch das Tor des Paradieses gingen, gab ihnen Gott noch Felle, damit sie nicht frieren mussten in ihrem neuen Leben. Als sie das Paradies verlassen hatten, sahen sie noch einmal zurück. Sie erschrakten. Vor dem Tor stand jetzt ein Engel, groß und mächtig, damit niemand in das Paradies zurückkehren konnte.





Adam und Eva ließen sich auf einem Stück Land nieder. Sie säten, ackerten und ernteten und sie bekamen zwei Söhne. Den ersten nannten sie Kain, und Kain wurde ein Bauer. Den zweiten Sohn nannten sie Abel, und Abel wurde ein Hirte. Beide hörten sie auf Gottes Wort. Abel liebte Gott von ganzem Herzen, Kain aber tat nur so.

Als sie eines Tages im Feld eine Feuerstelle bauten, um darauf für Gott ein Opfer zu bringen, freute sich Gott über Abels Opfer. Es war ein Lamm. Kains Opfer war nur eine Garbe goldgelber Körner.

»Du gibst es nicht gern«, sagte Gott zu Kain. »Du hast ein hartes Herz. Du solltest so gut wie dein Bruder sein.«

Da befiel Kain großer Neid und er geriet in fürchterliche Wut. Und als er mit seinem Bruder allein auf dem Felde war, erschlug er ihn.

Kain ging davon, aber Gott hatte es gesehen und rief: »Kain, wo ist dein Bruder Abel?«

»Bin ich sein Aufpasser?«, rief Kain. »Ich weiß es nicht.«

»Du weißt es«, sagte Gott. »Du hast ihn getötet. Dafür musst du nun umherziehen dein ganzes Leben lang. Nirgendwo sollst du Ruhe finden!«

Und so geschah es: Mit Kain kam das Böse unter die Menschen.





Viele Jahre vergingen, da gab es im Lande einen Mann, der hieß Noah. Er war gut und lebte so, wie es Gott gefiel. Die anderen Menschen aber waren böse. Sie logen, zankten und schlugen sich. Darüber geriet Gott in schrecklichen Zorn. Er sagte zu Noah:

»Mit einer großen Flut will ich die Menschen auf dieser Erde vernichten, du allein sollst am Leben bleiben. Deshalb baue ein festes Schiff. Geh mit deiner Familie hinein und nimm von allen Tieren dieser Erde ein Paar mit.« Und so bauten Noah und seine Söhne die Arche, wie Gott gesagt hatte.

Kaum war Noah mit seiner Familie und den Tieren sicher auf dem Schiff, ließ Gott es regnen, vierzig Tage und Nächte lang. Die ganze Erde wurde von einer Flut bedeckt – bis über die Berge. Alle Menschen und Tiere ertranken.

Als der Regen endlich aufhörte, sank die Arche auf einen Berg und saß fest. Da ließ Noah eine Taube fliegen. Aber sie kam zurück, weil sie kein Land gefunden hatte. Tage darauf ließ er die Taube wieder fliegen. Diesmal kehrte sie zurück mit einem frischen Zweig im Schnabel.

»Die Erde wird wieder grün!«, rief Noah voller Freude. Und so war es. Nicht lange darauf sprach Gott zu Noah:

»Geh nun mit deiner Familie und den Tieren an Land. Von nun an soll es Saat und Ernte, Sommer und Winter, Tag und Nacht geben, solange die Erde besteht. Und ich will einen Regenbogen aus den Wolken auf die Erde schicken zum Zeichen meines Segens für euch und alle, die nach euch kommen.«

Und wieder vergingen viele Jahre. Noahs Söhne hatten Enkel und die Enkel viele Urenkel. Sie ließen sich im Lande nieder. Sie bauten Hütten und Häuser.

Auch in der Stadt Babel lebten sie. Eines Tages wollten sie etwas Besonderes haben, über das alle anderen Menschen staunen sollten. Sie wollten einen Turm bauen, einen Turm, der bis an den Himmel heranreichte. Berühmt wollten sie werden, beneidet wollten sie sein um diesen Turm.

Sie fingen sofort an, den Platz glatt zu machen, auf dem der Turm stehen sollte, und sie brannten Ziegel in der heißen Sonne. Schon bald wurde der Turm höher und höher. Sie kamen schnell voran, denn sie redeten alle in derselben Sprache.

Das sah Gott und es gefiel ihm nicht. »Die Menschen sind stolz und hochmütig geworden.«

Gott redete mit ihnen, aber sie hörten nicht auf ihn. Sie wollten ihren hohen Turm haben.

Da bestrafte Gott sie. Er gab jedem eine andere Sprache, und jetzt verstanden sie einander nicht mehr. Sie stritten und zankten. Die einen wollten den Turm noch höher bauen, die anderen nicht. Viele verließen die Stadt Babel und der Turm wurde niemals fertig.





Es gab eine reiche Stadt, und in dieser Stadt wohnte ein reicher, alter Mann. Die Stadt hieß Ur und der Mann hieß Abraham. Er glaubte an Gott und brachte nicht mehreren Göttern Opfergaben dar wie die anderen Leute.

Eines Tages redete Gott mit ihm: »Geh fort von hier in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich habe Großes mit dir vor. Du sollst der Vater eines ganzen Volkes werden.«

Es fiel Abraham nicht leicht, alles zurückzulassen und von nun an in einem Zelt zu leben. Aber er gehorchte Gott und machte sich mit seiner Frau Sarah, den Dienern und Hirten auf den Weg.

Sie kamen nur mühsam voran. Die große Herde mit Kamelen, Rindern und Schafen musste zusammengehalten und am Abend gefüttert und getränkt werden. Aber Gott führte sie, und sie fanden immer eine Stelle, wo sie sich niederlassen konnten.

Eines Abends lag Abraham schlaflos im Zelt. »Wie lange sollen wir noch so dahinziehen? Und wie soll ich der Vater eines Volkes werden? Ich habe nicht einen einzigen Sohn.«





Warum bin ich fortgegangen, dachte Abraham. Da rief Gott ihn aus dem Zelt. »Sieh in den dunklen Himmel«, sprach er, »und zähle die Sterne.«

Abraham hob sein Gesicht in die kühle Nachtluft. »Ich kann die Sterne nicht zählen, es sind zu viele«, sagte er.

»So zahlreich werden deine Nachkommen sein«, sprach Gott.

»Ich werde dir das ganze Land Kanaan geben und du wirst auch einen Sohn haben.«

Da ging Abraham getröstet in das Zelt zurück.

